

Eine alte Chronik meldet: „Am Tage nach Mariä Himmelfahrt, am 16. des Erntemonats, Anno Domini 1425, in der siebenten Abendstunde wurde der weiland Bürgermeister zu Prenzlau, Namens Jabel Grieben, wegen überführten schwarzen Verrats an der Stadt und dem Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg, gebornen Burggrafen von Nürnberg, aus dem Geschlecht der Hohenzollern, auf öffentlichem Markte, angesichts einer nach vielen Tausenden zählenden Menge Menschen vom Scharfrichter Hans Polbe Heinzen mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, nachdem ihm besagter Scharfrichter vorher die rechte Hand abgehauen, weil er damit einen Meineid geschworen hatte.

Doch schließen wir unsere Erzählung mit einem freundlicheren Bilde, eingedenk der Worte: „Ende gut, alles gut.“

Neuntes Kapitel.

Des Markgrafen Johann Plan war, denselben Abend die Stadt Prenzlau wieder zu verlassen, nachdem er noch eine stehende Besatzung von 300 Mann anbefohlen und darüber wieder Hans von Arnim auf Boizenburg zum Hauptmann gesetzt hatte. Jedoch Otto Robinger hat ihn so innig, nur noch diese Nacht in Prenzlau zu verweilen, seinem Mütterchen die Freude zu gönnen, nach langer Trennung ihn, den Sohn, noch einige Stunden länger um sich zu haben.

Der Markgraf fuhr wie aus einem Traume empor.

„Ja, dein Mütterchen,“ rief er erfreut, „wie konnte ich denn das nur vergessen! Habe ich in ihr die Patrokin, das treue brandenburgische Herz kennen und hochachten lernen, soll sie mir auch nicht in der Eigenschaft als gute Hausfrau und Wirtschafterin ent-